

Wort der Hoffnung_19 – Christen weltweit und Corona

Täglich lesen oder hören wir von den Infektionszahlen, Corona-Toten und Genesenen, oft „sortiert“ nach Ländern weltweit. Ganz davon abgesehen, dass diese Zahlen relativ sind, weil die Infektionszahlen auch mit der Anzahl der Tests im jeweiligen Land zu tun haben und auch die Anzahl der Toten immer auch in Relation zur Gesamtbevölkerung gesehen werden muss, wäre es doch ermutigen, auch von Hoffnungsmeldungen zu hören. Darum gibt es heute einige hoffnungsvolle Meldungen aus weltweiter christlicher Perspektive*.

Kuba: Kirche bekommt Sendezeit in Radio und TV

Die Bischofskonferenz in Kuba hatte die Regierung um Sendezeit im Fernsehen und Radio des Landes gebeten, da auch in Kuba die Gotteshäuser wegen der Coronakrise geschlossen werden mussten. Die Regierung erlaubte daraufhin die Übertragung von kirchlichen Sendungen an Gründonnerstag, Karfreitag, Ostersonntag und am folgenden Sonntag. Die Genehmigung gelte so lange, wie die Kirchen aufgrund des Virus geschlossen bleiben müssen. In dem kommunistisch regierten Land ist das eine absolute Besonderheit. Die zwei einzigen religiösen Feiertage Kubas sind der Weihnachtsfeiertag am 25. Dezember und Karfreitag.

Indonesien: Hilfe für Patientenfamilien

In Indonesien ist eine COVID-19-Erkrankung besonders schwerwiegend, da Patienten in Krankenhäusern nicht umfassend gepflegt werden. Es muss immer ein Angehöriger mit dabei sein, der dem Patienten Essen bringt, die Bettwäsche wechselt und Medikamente kauft. Doch abends müssen die Angehörigen das Krankenhaus verlassen. Wohin nun? Die Missionare von Mission Aviation Fellowship (MAF) haben hierfür bereits seit einigen Jahren ein Missionshaus zur Verfügung gestellt, wo die Familien der Patienten unterkommen können, manche sogar wochenlang. Das Haus befindet sich in Lauf-Nähe des Krankenhauses von Kalimantan. Die Angehörigen können hier kochen, sich baden und die Kleider waschen. Die Missionare beten zudem für die Gäste, die im Haus unterkommen und lokale Christen nehmen sie mit in Bibelstunden und laden die Kinder der Familien zu Kinderstunden ein.

USA: Ein Feldkrankenhaus mitten in New York

Vor einem Monat wäre ein solches Bild undenkbar gewesen: Das christliche Hilfswerk «Samaritan's Purse» richtete im Central Park mitten in New York ein Feldkrankenhaus zur Behandlung von Corona-Patienten ein. «Wir werden in New York sein, solange wir dort sein müssen», sagt Franklin Graham über die Präsenz des von ihm gegründeten Hilfswerks. Das Zeltkrankenhaus ist mit 68 Betten und einer speziellen Beatmungseinheit bestückt. Bekanntlich ist das medizinische System in New York völlig überfordert, viele Menschen müssten allein bei sich zu Hause sterben. «Menschen, die in unser Krankenhaus kommen, werden nicht allein sterben. (...) Unsere Ärzte und Krankenschwestern werden mit ihnen beten, ihre Hände halten und ihnen bis zum letzten Atemzug Liebe erweisen.»



Guatemala: Polizisten beten vor Schichtbeginn

Im Kampf gegen den Coronavirus hat die Polizei Guatemalas auf dem offiziellen Twitterkanal Fotos veröffentlicht. Darauf zu sehen sind Polizisten, die vor Schichtbeginn beten und Gott um Hilfe und Schutz bitten. «Auf den Knien vor Gott und auf den Füßen vor den Schwierigkeiten – die Nationale Polizei eint sich im Gebet, um für das Wohlergehen von Guatemala in diesen schwierigen Momenten der COVID-19-Epidemie zu bitten», hieß es dazu. Guatemala war lange Zeit das Land der Erde, das prozentual zur Einwohnerzahl die meisten Gottesdienstbesucher hatte.

Brasilien: Kirchen werden zu Spitälern

In Brasilien ist das Gesundheitssystem am Erlahmen. Nun schreiten Kirchen ein und schaffen in ihren Gemeinderäumen temporäre Krankensäle. Etwa die Pfingstgemeinde ADVEC, die diverse Ableger hat. In einer Mitteilung heißt es, dass der Regierung und dem Militär die Gebäude in Sao Paulo und Rio de Janeiro zur Verfügung gestellt wurden, die über große geteerte Flächen verfügen, auf denen Krankenzelte aufgebaut werden könnten. Auch andere Kirchen haben ihre Hilfe angeboten, etwa um hier Lebensmittel-Verteilstellen aufzubauen.

Nordkorea: Christen erhalten Medikamente

Nordkorea bestreitet nach wie vor, dass der Coronavirus im Land ausgebrochen sei. Laut Open Doors sind jedoch bereits 200 Soldaten an den Symptomen von COVID-19 gestorben, auch laut der Nachrichtenagentur Aljazeera bezweifeln viele Experten die offiziellen Angaben. Ein Ausbruch im Land wäre aufgrund des chronischen Mangels an Medikamenten extrem schlimm; zudem gibt es nur wenige ausgebildete Ärzte im Land. Die Organisation Open Doors

schickt deshalb mit Hilfe anderer Christen regelmäßig Nahrung und Medikamente. Und die Hilfe kommt auch, auch inmitten der COVID-19-Krise.

USA: Essensversorgung für Kinder

Viele Kinder aus sozial schlecht gestellten Familien der USA sind auf die Essensausgabe ihrer Schule angewiesen – zu Hause erhalten sie kein warmes Essen. Seit mehreren Wochen sind aber die Schulen in den USA geschlossen und viele der Kinder bekommen nun keine warme Mahlzeit mehr. Um auszuhelfen, hat das Gemeindeforum «For Richmond», bestehend aus über 800 Gemeinden der Stadt Richmond im Bundesstaat Virginia, 20 Verteilplätze in der ganzen Stadt geöffnet, in denen Familien Essen abholen können. Über das Wochenende bereiteten sich die Kirchen gemeinsam vor und nun helfen Freiwillige dabei, die Verteilplätze am Laufen zu halten.

Spanien: Chinesische Christen spenden Schutzmasken

Die Christliche Chinesische Kirche in Alcalá de Henares, Spanien, hat dem Bürgermeisteramt der Stadt 5'500 Schutzmasken gespendet. Diese werden der lokalen Polizei (1'500 Stück) und dem medizinischen Personal des Krankenhauses Príncipe de Asturias (4'000 Stück) zur Verfügung gestellt. Die Mitarbeiter des Krankenhauses hätten über die vergangenen Wochen unglaubliche Arbeit weit über ihre Kräfte hinaus geleistet und fehlende Mittel würden die Arbeit immer mehr erschweren. Der Dank des Bürgermeisteramtes ging an die christliche Kirche, die mit der Spende die Arbeit für einige Zeit erleichtert.

Italien: Einheit wie nie zuvor

Italien ist eines der Länder, die derzeit am schlimmsten von der Corona-Pandemie betroffen sind. Doch inmitten der Krise erleben evangelische Christen ein Wunder, das Wunder der Einheit. Nachdem die Evangelische Allianz des Landes zu einem einheitlichen Gebet aufgerufen hatte, war die Zustimmung groß: Gemeindeverbände von diversen Pfingstgemeinden, Baptistengemeinden, chinesischen Gemeinden, aber auch Werke wie OM, Worldventure, IMB, Open Doors und Compassion International einten sich in der Gebetsinitiative. «Uns ist nicht bekannt, dass je in der italienischen Geschichte Stellvertreter so vieler italienischer evangelischer Kirchen sich in einer gemeinsamen Gebetsinitiative getroffen hätten», erklärte der stellvertretende Leiter der Allianz, Leonardo De Chirico. Die Einheit ermutige sie sehr in dieser schwierigen Situation.

Naher Osten: Menschen offen für das Evangelium

Viele Iraner schauen heimlich die Programme von SAT-7 auf Farsi. Der christliche Sender SAT-7 im Nahen Osten verzeichnet enormes Zuschauerwachstum, seitdem viele Länder harte Maßnahmen gegen den Coronavirus und Ausgangssperren verhängt haben. Der Sender merke dies anhand einer Zunahme an Reaktionen auf die Programme, erklärte Dr. Rex Rogers, Leiter von SAT-7 USA. Ausgestrahlt werden christliche Programme auf Arabisch, Farsi und Türkisch im Nahen Osten und in Nordafrika. «Noch nie zuvor waren so viele Menschen in dieser Region so offen gegenüber dem Evangelium und unseren Programmen, die ihnen den 'lebendigen Glauben' vorstellen», freut sich Rogers.

Indien: Gemeinden helfen trotz eigener Not

Dhiraj* ist ein engagierter Pastor. Er lebt mit seiner kleinen Familie in den Slums einer großen Stadt in Indien. Vor kurzem erhielten unsere lokalen Partner diese Nachricht: „Unsere Kirche befindet sich in denselben Slums, in denen wir leben. Die Mitglieder sind sehr arm, aber sie bringen jede Woche ein Opfer dar. Dies ist mein einziges Gehalt: 200 – 500 Rupien pro Woche (ca. 2,50 – 6 €). Aber jetzt müssen wir zuhause bleiben und es gibt keine Opfer mehr. Ich kann nirgendwo hingehen und ich kann keine andere Arbeit finden. Ich wende mich an euch, bitte helft uns!“ Ähnlich wie Dhiraj geht es Tausenden, vielleicht Millionen Christen in Indien. Sie leben in einem Land, das dem Evangelium immer feindseliger gegenübersteht. Der Ausbruch des Coronavirus bedroht ihr Leben. Trotzdem helfen sie ihren Nachbarn, auch wenn diese ihnen seither ablehnend oder feindselig gegenüber standen. Ein anderer Partner, Akash*, berichtet: „An vielen Orten sind die Menschen absolut verzweifelt. Wir geben ihnen Lebensmittel, die für 15 – 20 Tage ausreichen. Wenn sie die Pakete erhalten, haben die Menschen Tränen in den Augen, als ob wir ihnen einen Schatz schenken würden. [...] Viele Organisationen haben in der momentanen Lage Angst zu helfen. Gott befähigt uns, stark und mutig zu sein und weiter zu dienen.“ Quelle: OpenDoors/mehr dazu: <https://t1p.de/bcff>

* Quelle: jesus.ch

Herzliche Grüße, Rainer Hopper

Kernerstr. 22, 74405 Gaildorf; Tel d.: 07971/3244

*Das Gemeinschaftshaus in Gaildorf ist zum Gebet geöffnet, täglich von 16.00 - 17.30 Uhr und sonntags von 11.00 - 12.00 Uhr
HERZLICHE Einladung – mehr unter www.gaildorf.sv-web.de / murrhardt.sv-web.de*